

Musik zum Ehrentag

Andreas Meisner
leitete ein
Mammut-Ensemble

Odenthal. Für den Feiertag hatten die Domkantorei Altenberg und der Oratorienchor Köln ziemlich passgenau zum runden Geburtstag zu Verdis Requiem in den Dom gebeten. Sonst liegen solche Totenmessen eher im November, aber das Jubiläum passte ja auch gut. Bei der ersten Aufführung am Mittag musste erst die Vorhölle der wegen des guten Wetters chaotischen Parkplatzsuche durchschritten werden, bevor himmlischere Stimmen erklangen.

Unterstützt von der groß besetzten und gut vorbereiteten Neuen Philharmonie Westfalen leitete Andreas Meisner wieder ein Mammut-Ensemble: Bis zur Kanzel reichte der Orchesteraufbau. Und das alles begann im herrlich leisen Massen-Pianissimo, um sich in grandioser dynamischer Modellage auf kleinem Raum bis zum Fortissimo zu erheben. Das Solisten-

quartett Nathalie de Montmollin (Sopran), Renée Morloc (Mezzosopran), Joel Montero (Tenor) und Vinzenz Haab (Bassbariton) boten sehr opernhafte Passagen in Verdis „frömmsten Oper“, danach waren die Solisten auch besetzt. Vieles ist einfach schwierig in diesem Werk mit der wechselnden Chor-Anordnung: die vielen kleinteiligen a cappella-Passagen, nach denen passgenau gestartet werden muss, saßen beim Chor perfekt. Die Einstudierung war extrem ausdrucksstark: die Sequenz entzündete ein gigantisches Höllenfeuer mit großer Trommel. Die Raumwirkung der „Ferntrompeten“ in „Tuba mirum“ ließ aufhorchen, aber auch die Qualität eben dieser Blechbläser. Schön lyrisch die Duette von Sopran und Mezzosopran, wie das Recordare. Beim Chor beeindruckten klare Aussprache, gute Intonation, durchdachte Einstudierung, aber vor allem das Pianissimo, das spannungsvoll in das solistische Geschehen eingriff. Das große Publikum wartete ergriffen mit dem Schlussapplaus: dann kam er aber lang anhaltend. (D.M.)



Die Westfälische Philharmonie unterstützte die Aufführung im Altenberger Dom.

BILD: CHRISTOPHER ARLINGHAUS